



Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007

Radioaktivität

Kinderkrebs um Atomkraftwerke

Ende des Jahres kam eine vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) in Auftrag gegebene epidemiologische Studie an die Öffentlichkeit: die „Studie zu **K**inderkrebs in der Umgebung von **K**ernkraftwerken“ (KiKK-Studie). Sie kommt zum alarmierenden Ergebnis, dass im 5-km Nahbereich von Atomkraftwerken in Deutschland bei Kleinkindern die Krebsrate um 60 Prozent und die Leukämierate auf mehr als das Doppelte ansteigt.

Durch Analysen unseres Mitarbeiters Dr. Alfred Körblein und auf Drängen der Ulmer Ärzteinitiative hatte sich das BfS im Jahr 2001 für eine Neuauswertung der Daten des Kinderkrebsregisters entschieden.

Die Studie wurde von einem externen Expertengremium begleitet, indem auch das Umweltinstitut München vertreten war. Körbleins Analysen wurden mit der KiKK-Studie bestätigt. Sie legen nahe, dass die Wirkung von Niedrigstrahlung bislang unterschätzt wurde. Auch wenn ein ursächlicher Zusammenhang der Krebserkrankungen mit



den radioaktiven Abgaben eines Atomkraftwerks nicht bewiesen werden kann, sind die Hinweise deutlich und müssen Konsequenzen nach sich ziehen. Denn jedes Kind, das in der Nähe eines AKW an Krebs erkrankt, ist ein Kind zuviel.

Strahlenschutz

Im Juni 2007 nahmen wir an der Strahlenschutzkonferenz in Berlin teil und diskutierten zusammen mit einem Fachgremium die neuen Grundsatzempfehlungen der Internationalen Strahlenschutzkommission (ICRP), die dort vorgestellt wurden. Erfreulich war die „Neuerkenntnis“ der Kommission, dass die Strahlenwirkung auf den Menschen offenbar höher ist als bisher angenommen und auch Strahlung in niedrigen Dosen gefährlich ist. Gesichert ist nun auch eine höhere Strahlenempfindlichkeit von Embryos und Frauen, bei Frauen ist die Wirkung etwa doppelt so hoch wie bei Männern. Dem könne aber im Strahlenschutz nicht Rechnung getragen werden, so der ICRP-Vorsitzende Lars Holm, da sonst das Gleichheitsprinzip verletzt wäre, Frauen dadurch diskriminiert würden.



Dagegen protestierte das Umweltinstitut München energisch: Gleichberechtigung würde hier völlig missverstanden. Richtig verstanden könne sie doch nur gleiches Risiko für Männer und Frauen bedeuten, was nur durch besseren Schutz der Frauen erreicht werden kann. Frauen werden dann diskriminiert, wenn die unterschiedliche Strahlenempfindlichkeit nicht in den Strahlenschutz eingeht.

FRM-II

Im Herbst fanden in Garching anlässlich der Feierlichkeiten „50 Jahre Garchinger Forschungsgelände“ verschiedene Jubel-Veranstaltungen statt, u.a. zum Garchinger Forschungsreaktor. Zusammen mit dem Verein Bürger gegen Atomreaktor Garching und in Kooperation mit der Petra-Kelly-Stiftung organisierten wir eine Vortragsveranstaltung mit Dr. Wolfgang Liebert, der zum Stand der Umrüstung der Brennstoffversorgung von hoch angereichertem auf niedriger angereichertes Uran referierte. Die Betriebsgenehmigung für den FRM-II war mit der Auflage verknüpft, bis Ende 2010 von hoch angereichertem und damit waffenfähigem Uran als Brennstoff auf niedriger angereichertem Brennstoff umzurüsten.

Als zweiter Referent gab Armin Simon einen Abriss der geschichtlichen Entwicklung vom ersten Atomreaktor Deutschlands, dem Garchinger Atomei bis zum Nachfolger, dem heutigen FRM-II (Forschungsreaktor München II). Die Ergebnisse seiner umfangreichen Recherchen hat er in seinem Buch „Das atomare Kuckucksei“ festgehalten, das 2005 im Buchbäcker Verlag erschienen ist.



Messprogramm

Unser langfristig angelegtes Forschungsprojekt zur Ermittlung der Radioaktivität in Waldprodukten haben wir auch im Jahr 2007 fortgeführt. Allerdings musste unser Gammaskpektrometer wegen eines Hitzeschadens – extrem heiße Julitage hatten den Kristall überhitzt – in Reparatur und war über eine längere Zeit nicht verfügbar. Inzwischen ist der Schaden behoben, der Routinebetrieb läuft wieder.



Energie und Klima

Energie

Unsere Berechnungstabellen zur Wirtschaftlichkeit von Solaranlagen erfreuten sich wieder großer Beliebtheit. Weil die Einspeise-Vergütungssätze von der Bundesregierung geändert wurden, haben wir unsere Tabellen aktualisiert und den neuen Grundparametern angepasst.

Die Energiefrage beschäftigt zwangsweise auch die Kommunen und Städte; die Vorgaben der Politik nach einer nachhaltigen Energieversorgung sind streng geworden. München z.B. ist ins Kreuzfeuer der Kritik geraten, da sich die Stadtwerke an einem neuen Kohlekraftwerk beteiligten. Hearings und Workshops, Diskussionen und Fachgespräche wurden geführt, um den richtigen, zukunftsweisenden Weg der Energieversorgung zu finden. Nicht nur in München, auch in Augsburg haben wir uns an Fachgesprächen zur künftigen Energieversorgung beteiligt. In München konnte zwar eine bereits besiegelte Beteiligung an einem Kohlekraftwerk nicht mehr verhindert werden, weitere Beteiligungen sollte es aber nicht geben.

Anfang 2008 erledigte sich das Vorhaben von selbst: Wegen gestiegener Baukosten und den drohenden zusätzlichen Kosten durch CO₂-Emissionszertifikate wurde das Projekt gestoppt.

Vor allem wegen des Ärgers über die rasant steigenden Strompreise wurde die Idee von so genannten Stromwechelpartys geboren: In vielen Städten konnten sich die Bürgerinnen und Bürger vor Ort auf einer Veranstaltung informieren, ob ein „Stromwechsel“ sinnvoll ist, welche Anbieter infrage kommen und wie das funktioniert. Auf der Party in der Münchner Muffathalle waren wir mit Redebeitrag und Infostand beteiligt.

Auch am Hiroshima-Gedenktag in München war die dringend notwendige Energiewende – weg von Atomkraft und Kohle, hin zu einer nachhaltigen, klimafreundlichen Energieversorgung – Thema. Wir beteiligten uns als Interviewpartner und konnten einer interessierten Öffentlichkeit unsere Argumente darlegen. Darüber hinaus haben wir verschiedene Rundfunkinterviews zum Thema „künftige Energieversorgung“ gegeben.



Klimawandel

Der Klimawandel ist bei den Menschen angekommen. Die alarmierenden Berichte der Klimaforscher von IPCC (International Panel on Climate Change) zusammen mit einem Winter, der nicht stattgefunden hat, haben den Klimawandel zum Top-Thema nicht nur der Politik, sondern auch der Medien und damit der Bürgerinnen und Bürger gemacht. Die Atomlobby hat schnell Morgenluft gewittert und die Atomenergie wegen vergleichsweise geringem CO₂-Ausstoß als Klimaretter angepriesen. Dass aber genau das Gegenteil der Fall ist, haben wir in unserem Flyer „Klimaretter Atomkraft? – Mit Volldampf in die Katastrophe“ zusammengefasst. Der Flyer ist inzwischen auch in englisch, französisch, spanisch und russisch erhältlich.



Ähnlich der Atomkraft wurde auch der „Biosprit“ als vermeintlicher Klimaretter aus dem Hut



gezaubert: Damit könne die Abhängigkeit vom Erdöl verringert, der Ausstoß von Treibhausgasen reduziert und schließlich das Weltklima gerettet werden. Alles gut also? Mitnichten: Für den Anbau von Agrokraftstoffen ist schon jetzt eine Umweltvernichtung von unfassbarem Ausmaß im Gange. Deshalb haben wir den Arbeitsbereich Agro-Kraftstoffe als neues Schwerpunktthema aufgenommen. Mit einem ausführlichen FAQ-Teil und einem Themenheft der Münchener Stadtgespräche konnten wir vielen Menschen die ökologischen und ökonomischen Risiken des Anbaus von Pflanzen zur Treibstoffproduktion deutlich machen.

Weltklimakonferenz

Auf Einladung der niederländischen Organisation WECF (Women in Europe for a Common Future) konnten wir auf der Weltklimakonferenz in Bali im Dezember mit einer Ausstellung „Nuclear energy is not a solution for climate change. Redirect nuclear funding to renewables – now!“ teilnehmen. Dass die Atomkraft keine Lösung zur Rettung des Weltklimas ist, haben wir am Infostand, bei Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und einem von uns organisierten Side Event vertreten.



Wir setzten uns dafür ein, dass Atomenergie keinesfalls als „Clean Development Mechanism“ (CDM) anerkannt wird, wie von Staaten, die auf Atomkraft setzen, z.B. Japan und Frankreich, gefordert war. Das Interesse an unseren Informationen – zusätzlich zu unserem Flyer hatten wir so genannte factsheets zu einzelnen Themen der Atomenergienutzung erstellt – war groß, verschiedene Fernseh- und Radiosender zeichneten Interviews auf. Schließlich organisierten wir zusammen mit einer weiteren niederländischen Organisation, WISE Amsterdam, eine kleine Demonstration „Don´t nuke the climate“, die beachtliches Medieninteresse fand.



Gentechnik und Landwirtschaft

Gentechnik

Zwei Themen standen 2007 im Zentrum des Arbeitsbereichs Gentechnik: zum einen die geplante Novellierung des Gentechnikgesetzes, zum anderen ein Freisetzungsvorhaben mit genmanipulierten Erbsen, die Pharmazeutika produzieren sollen, auf dem Gelände der Genbank in Gatersleben. 75.000 Einwander protestierten zusammen mit dem Umweltinstitut gegen die Gefährdung der Pflanzen-Genbank durch diesen Versuch. Einen Teilerfolg konnten wir dabei erzielen: Der Anbau traditioneller Erbsensorten der Genbank in unmittelbarer Nähe zu den Pharmazeutika produzierenden Gen-Erbsen wurde während der gesamten Dauer des Versuchs untersagt. Eine Demonstration gegen den Gentechnik-Anbau in Gatersleben kam mit durch unsere Initiative zustande.



Den Gesetzgebungsprozess zur Novellierung des Gentechnikrechts verfolgten wir mittels Pressearbeit und Aktionen kritisch. Unsere Online-Aktion gegen eine Verwässerung des Gesetzes wurde von 3000 Verbraucherinnen und Verbrauchern unterstützt. Eine ausführliche Stellungnahme zum Gesetzentwurf der Bundesregierung verfassten wir anlässlich einer Anhörung des Landwirtschaftsministeriums. Analysen des Gentechnikgesetzes konnten wir unter anderem in der Berliner Tageszeitung „taz“ publizieren.

Eine Online-Aktion gegen einen geplanten Freisetzungsversuch mit genmanipulierten Zuckerrüben durch den Saatgutkonzern KWS war zum Jahresabschluss noch nicht beendet.



Darüber hinaus veröffentlichten wir aktuelle Analysen zum Anbau genmanipulierter Pflanzen in Deutschland sowie Hintergrundartikel zu verschiedenen Aspekten der Agro-Gentechnik, unter anderem zu Freisetzungsversuchen mit transgenen Bäumen.

Mit der Fortsetzung unserer erfolgreichen Faltblattserie zu Aspekten der Gentechnik in der Landwirtschaft konnten wir erneut zahlreiche Menschen über die Risiken der Agro-Gentechnik aufklären. Die 2007 veröffentlichten Faltblätter behandeln die Themen transgene Bäume, Tiere und Terminator-Technologie.

Bei Vorträgen und Podiumsdiskussionen, unter anderem an der TU München, informierten wir über Hintergründe und Risiken der Agro-Gentechnik.

Landwirtschaft



Auch bei landwirtschaftlichen Themen war das Umweltinstitut München erneut aktiv. Im Rahmen unseres Projektes „Ökolandbau erleben und verstehen“, das von der Stadt München gefördert wurde, konnten wir mit Schulen und Kindergärten zahlreiche Exkursionen auf Bio-Bauernhöfe durchführen.



Elektrosmog / Mobilfunk

Nach einer Empfehlung des Bayerischen Landtags vom 22. März 2007 sollen Schulen auf drahtlose Internet-Netzwerke (WLAN) verzichten. Das ist das Ergebnis einer Anhörung vom Dezember 2006, an der auch das Umweltinstitut München beteiligt war. Der Bildungsausschuss des Landtags appelliert an Schulen, auf kabelgebundene Netzwerke zurückzugreifen.

Die Wellen dieser Empfehlung schlugen bis nach Berlin: In der Bundestagsdrucksache vom 6. Juli 2007 antwortet die Bundesregierung auf eine Anfrage: „Die Bundesregierung empfiehlt allgemein, die persönliche Strahlenexposition durch hochfrequente elektromagnetische Felder so gering wie möglich zu halten, d.h. herkömmliche Kabelverbindungen zu bevorzugen, wenn auf den Einsatz von funkgestützten Lösungen verzichtet werden kann.“

Nach dem Schwenk im Maximilianeum und in Berlin ist der Bedarf an unabhängiger Information deutlich gestiegen, insbesondere zu den Möglichkeiten der Strahlenminimierung und alternativen Anwendungen von WLAN. Auch den Medien war bis zum Zeitpunkt unserer Interviews kaum bekannt, dass als einfach zu installierende Alternative D-LAN existiert, die stark elektrosmogreduzierte Übertragung der Daten über das Stromnetz. Im Zuge der gestiegenen Nachfrage haben D-LAN-Adapter auch Einzug in den Non Food-Bereich von Lebensmittel-Discountern gefunden.



Die weiteren Themenschwerpunkte betrafen

- Anwohner von Mobilfunkanlagen (Abschirmung)
- Wohnungssuchende – in der Nähe der interessierenden Wohnung besteht eine Mobilfunkanlage
- Nutzer von Schnurlostelefonen

Das Fachwissen zur Vermeidung unnötiger Strahlenbelastungen gaben wir bei zahlreichen Vorträgen, Interviews und Podiumsdiskussionen weiter.

Im Rahmen unseres Forschungsprojektes konnten wir in mehreren Kommunen durch Beratungstätigkeit und Sachverständigen-Gutachten mit Immissionsprognosen die Suche von Mobilfunk-Standorten dahingehend beeinflussen, dass die betroffenen Anwohner wesentlich schwächer bestrahlt wurden als ursprünglich geplant.



Am 23. März informierten wir auf der Tagung „Elektromagnetische Verträglichkeit – Energieversorgung und Mobilfunk“ des Berufsverbands deutscher Baubiologen e.V. in Fürth das Fachpublikum zu „Erfahrungen mit der Entwicklung alternativer Standorte zur Immissionsminimierung“.

www.umweltinstitut.org/standortwahl

Am 20. Juli referierten wir im Bayerischen Landtag bei einer Anhörung der Fraktion der Grünen ebenfalls zu Erfahrungen mit der Entwicklung alternativer Mobilfunk-Standorte zur Immissionsminimierung.

In Zusammenarbeit mit Tollwood führten wir im Sommer einen Dosimetertest durch: Fünf prominente Probanden, Umweltreferent Joachim Lorenz, „Caveman“ Karsten Kaie, SZ-Kulturredakteur Franz Kotteder, Tourismuschefin Gabriele Weishäupl und Rechtsanwalt Frank Sommer, testeten einen Tag lang ihre persönliche Strahlenbelastung. Das Ergebnis stellten wir auf dem Festival in einem restlos gefüllten Zelt vor: In der Landeshauptstadt ist die Strahlenbelastung zum Teil 60-mal höher als der empfohlene Salzburger Resolutionswert.

Agenda21

Münchner Stadtgespräche

Die Münchner Stadtgespräche erschienen in Zusammenarbeit mit dem Agenda-Büro der Stadt München 2007 vier Mal mit einer Auflage von je 7000 Exemplaren. Heft Nr. 44 („Klimawandel“) traf – wie auch Nr. 47 „Agro-Sprit“ – den Nerv der Zeit und war entsprechend schnell vergriffen. Einmal mehr zeigte diese Ausgabe, dass ein weltpolitisches Thema auf die lokale Ebene heruntergebrochen werden kann, auf dieser Ebene Handlungsempfehlungen für die Menschen vor Ort bereit hält und so einen wichtigen Contrapunkt zu der Was-geht-mich-das-an-Haltung darstellt. „Agro-Sprit“, die Nr. 47 der Münchner Stadtgespräche, ist das meist gefragte Heft der vergangenen Jahre.

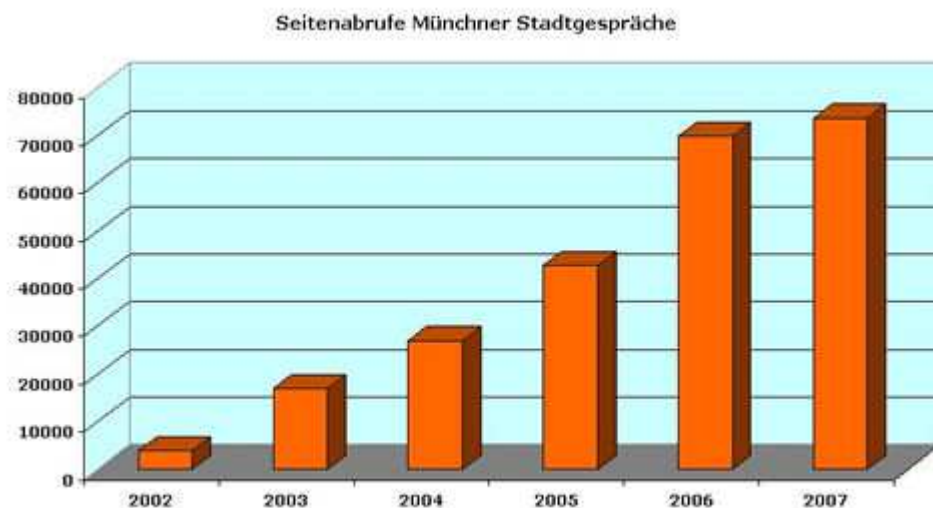
Im Heft Nr. 45 („Biologische Vielfalt“) wurde ein im Sinne der Agenda21 existenzielles Problem – der Verlust der biologischen Vielfalt – beschrieben und dabei Lösungswege und Alternativen aufgezeigt.



Heft Nr. 46 („Migration & Integration“) beschrieb wiederum ein zentrales Problemfeld des beginnenden 21. Jahrhunderts und schaffte es dabei erneut, positive Ansatzpunkte auf lokaler Ebene aufzuzeigen.

www.muenchner-stadtgespraeche.de

Die Ausgaben der Münchner Stadtgespräche stellen wir im pdf-Format auf der Webseite www.muenchner-stadtgespraeche.de Internet-Nutzer/innen als Download zur Verfügung, wovon 2007 über 70.000-mal Gebrauch gemacht wurde. Auf der Webseite veröffentlichen wir auch die Agenda-Termine.



Agenda-E-Mail-Newsletter

Auch 2007 erstellte die Redaktion der Münchner Stadtgespräche den monatlichen E-Mail-Termine-Newsletter mit ausgewählten Terminen zu Agenda-Themen und direkten Links zu detaillierten Informationen der Veranstalter.

Beratung

Umweltberatung

Dank der finanziellen Unterstützung des lokalen Anteils durch die Stadt München konnten wir mehr als 10.000 telefonische, persönliche oder auch E-Mail-Anfragen beantworten. Viele der Interessenten wünschten eine ergänzende Informationsquelle zu behördlichen oder Firmeninformationen. Sie zeigten sich über unsere differenzierte, unabhängige und engagierte

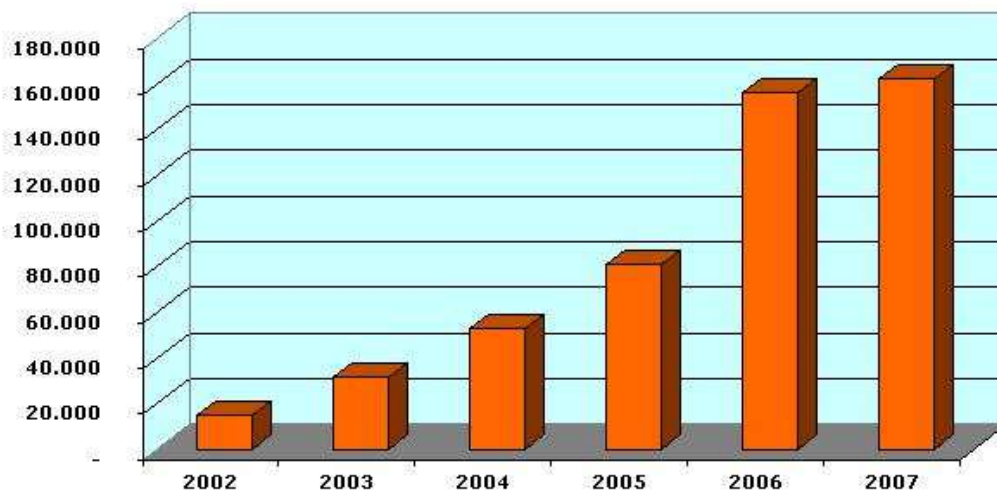


Herangehensweise in den Themenbereichen Elektrosmog/Mobilfunk, Radioaktivität/Strahlenschutz, Energieeinsparung/Klimaschutz, Wohngifte/gesundes Bauen und Gentechnik/Verbraucherschutz in der Regel sehr zufrieden. Dies zeigte sich auch daran, dass zahlreiche Personen unsere Umweltberatung wiederholt in Anspruch nahmen.

Häufig gestellte Fragen

Das von der Stadt München geförderte Projekt „Häufig gestellte Fragen unserer Umweltberatung“ (FAQ) wächst stetig und ist im Jahr 2007 um ein neues, top-aktuelles Thema erheblich erweitert worden: die FAQs zum Thema „Agro-Sprit“.

Jährliche Seitenabrufe FAQ



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

www.umweltinstitut.org

2007 haben wir unseren Internet-Auftritt www.umweltinstitut.org auf ein Datenbank gestütztes Content Managementsystem umgestellt und deutlich erweitert. Annähernd eine Million Besucher wurden auf unserer Homepage im Jahr 2007 registriert. Dies belegt eindrucksvoll das große Interesse an unserer Arbeit.

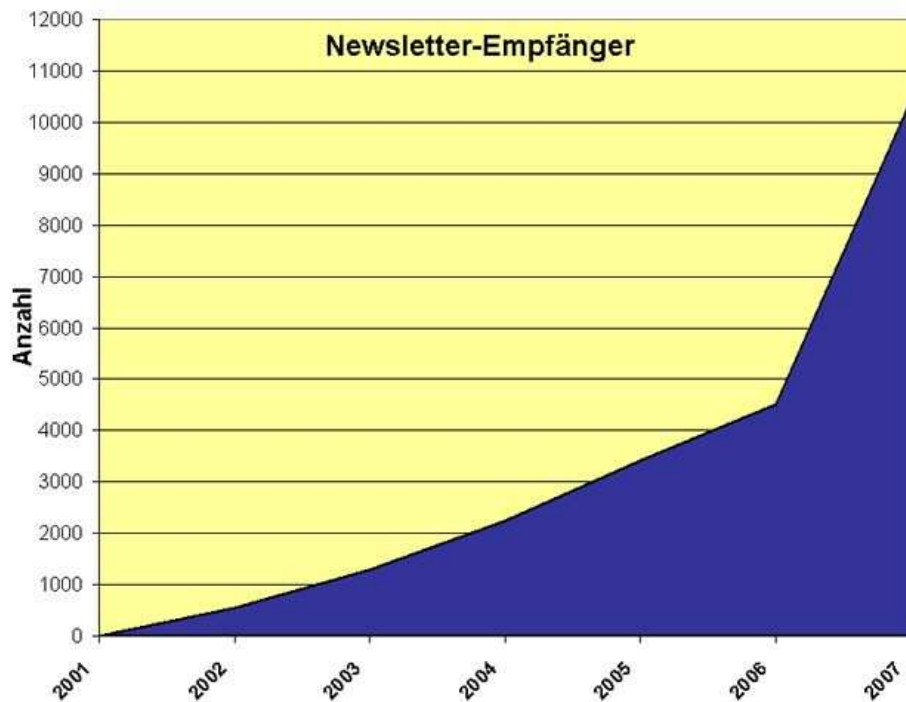
Über 5000 Menschen haben sich an zwei online Protest-Aktionen beteiligt und E-Mails an Bundestagsabgeordnete geschickt.

Sehr gut nachgefragt wird auch die 2007 neu geschaffene Möglichkeit, unsere Broschüren und Faltblätter online bestellen zu können.



E-Mail-Newsletter

Mit unserem Newsletter informieren wir aktuell ein bis drei Mal monatlich über Aktionen, Termine und wichtige Ereignisse. Die Entwicklung ist beeindruckend: Gab es Ende 2006 noch 4350 Abonnenten, waren es ein Jahr später 10.319!



Medien

Im Mai und im Oktober sind die ersten beiden Ausgaben unseres neuen „Infobriefs“ erschienen, der auf vier Seiten die wichtigsten Nachrichten aus unseren Arbeitsbereichen bringt. Vier neue Faltblätter haben wir mit einer Auflage von 100.000 veröffentlicht: „Genmanipulierte Bäume. Schweigen im Walde“, „Genmanipulierte Tiere. Vom Lebewesen zum Produkt“, „Terminator-Technologie. Sterilisierte Natur“ sowie „Klimaretter Atomkraft? Mit Volldampf in die Katastrophe“. Letzteres haben wir im Rahmen einer Kooperation mit der niederländischen NGO WECF anlässlich unserer Teilnahme am Weltklimagipfel in Bali auch in englischer, spanischer, französischer und russischer Sprache aufgelegt. Ebenfalls 100.000 Exemplare hatte die Neuauflage der Genflyer-Serie aus dem Jahr 2005. Unsere Broschüren und Faltblätter haben in diesem Jahr eine Gesamtauflage von einer Million Exemplare erreicht.



Die 16-seitige Broschüre „Mobilfunkstrahlung - wie schädlich ist Elektromog?“ fand in der 5. überarbeiteten Auflage vom November 2006 auch 2007 reißenden Absatz und viel Lob. Die Gesamtauflage beträgt inzwischen rund 270.000. Aktive Bürger/innen holten vielfach größere Mengen zum Weiterverteilen ab, zahlreiche Info-Stellen forderten Exemplare an. Auch an Infoständen und in Einrichtungen mit Publikumsverkehr lagen die Broschüren zur Mitnahme aus. Die Online-Fassung der Broschüre (pdf-Datei) wurde von unserer Webseite ca. 30.000 mal heruntergeladen.

Medienkontakte

Die Zahl der Pressemitteilungen ist im Jahr 2007 weiter gestiegen. Resultat der Pressearbeit sind nicht mehr zu zählende Anfragen von Journalisten, Interviews und Artikel.

Infostände

Wir haben unsere Arbeit sehr vielen Menschen auf mehreren Großveranstaltungen vorgestellt: Tag der Ernährung (Mai), Bioerlebnistage München, Hoffest Riem (beide September) sowie eine viel beachtete Aktion zum Thema Mobilfunkstrahlung in Kooperation mit Tollwood während des Sommerfestivals.

Auf internationaler Ebene hatten wir die Gelegenheit, mit einer Ausstellung und einem Infostand viele Interessierte während der UN-Klimakonferenz im Dezember in Bali zu informieren.



Schülerzeitungswettbewerb

Wir haben in Kooperation mit der Petra-Kelly-Stiftung 2007 zum ersten Mal einen bayernweiten Schüler- und Jugendzeitungspreis ausgeschrieben und konnten im Juli die Preisträger aus Fürth bei uns begrüßen und auszeichnen.



Naturschutz

Im von uns betreuten Biotop in München-Denning haben 2007 einige „Umbauten“ begonnen. Vor allem die Tümpel, die als Laichgewässer für Gelbbauchunken und Wechselkröten dienen, werden neu gestaltet und vergrößert. Bedauerlicherweise hat sich der Bestand der Wechselkröte auch 2007 nicht vergrößern können, die Gelbbauchunke dagegen hat sich recht gut etabliert, ebenso der Bergmolch. Teichmolch, Grasfrosch und Erdkröte fühlen sich offenbar sehr wohl, ihre Population hat sich deutlich vergrößert.

Das Umbau-Projekt ist noch nicht abgeschlossen, es wird 2008 weitergeführt.